

Felix Kleen, Carolin Leiers, Mareike Naber, Lynn Schlusen,
Jeanine Coopmans & Holger Grötzbach

Die Akademisierung der Logopädie in Deutschland

Ergebnisse einer inventarisierenden Literaturstudie über ihren Effekt auf die logopädische Forschung

Einleitung

Kontext

Bereits seit den 1970er Jahren setzten sich Verbandsvertreter für eine logopädische Ausbildung auf (Fach-)Hochschulniveau ein (Hoffschildt 2013). Seitdem ist die Akademisierung regelmäßig Thema auf Fachtagungen, in Themenzeitschriften und in politischen Aktionen und wird damit in den Fokus der Logopädie und der Öffentlichkeit gerückt.

Gründe für die Forderung nach einer Akademisierung sind unter anderem die Veränderungen und Entwicklungen im Gesundheitswesen. So werden Logopäden vor neue Herausforderungen, wie z.B. therapeutische Angebote bei Sprachstörungen als Folge einer Demenz oder bei Patienten mit Migrationshintergrund, gestellt. Ebenso entstehen neue Versorgungsbereiche wie Prävention, palliative Behandlungen und Gesundheitsförderung (Oetken et al. 2016).

Diese Herausforderungen bedingen eine hohe Qualität der logopädischen Arbeit (Hoffschildt 2013, Oetken et al. 2016). Hinzu kommt, dass die logopädische Ausbildung in Deutschland im Vergleich zu anderen europäischen Ländern

auf einem niedrigeren Niveau eingeschätzt wird. Deutschland ist eines der wenigen Länder in Europa, in dem die Voraussetzung zur Ausübung des logopädischen Berufes keinen Bachelor- oder Masterabschluss darstellt. (CPLoL/NetQues 2013; s. Exkurs)

Des Weiteren verlangt das vermehrte Aufkommen der Evidence-Based Practice (EBP), die durch die Kombination von externen wissenschaftlichen Evidenzen mit der beruflichen Praxis zu einer optimalen therapeutischen Versorgung führt (Beushausen & Grötzbach 2011), nach einer Weiterentwicklung der logopädischen Forschung.

Allerdings ist laut der *Arbeitsgruppe des Gesundheitsforschungsrats* (GFR 2012) eine eigenständige Forschung von Angehörigen der Gesundheitsfachberufe erst in Ansätzen zu sehen. Die Abhängigkeit der Logopädie von sogenannten Nachbardisziplinen (wie Medizin, Linguistik, Psychologie und Pädagogik) ist noch sehr hoch. Der GFR empfiehlt deshalb den „Aus- und Aufbau von Forschung in den Gesundheitsfachberufen als einen notwendigen Schritt zur wissenschaftlichen Fundierung und Weiterentwicklung der Handlungspraxis in den ausgewählten Therapie- und Pflegeberufen sowie zur Angleichung an internationa-

le Standards, die in den meisten Industrieländern gelten [...]“ (GFR 2012, 74). Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist daher unabdingbar (ebd.).

Entwicklung der Akademisierung

Im Jahr 2001 wurde an der Fachhochschule Hildesheim/Holzminde/Göttingen die erste Möglichkeit geschaffen, einen Bachelor-Abschluss im Fachgebiet Logopädie zu erlangen (Probst 2005). Der Studiengang in Hildesheim gehört zu den sogenannten Add-On-Modellen und beinhaltet das erfolgreiche Ende der Fach-

EXKURS

Von den 31 in der Studie des CPLoL aufgeführten europäischen Ländern befinden sich 28 Länder auf dem Niveau 6 bis 7 des europäischen Qualifikationsrahmens (European Qualifications Framework: EQF). Dieser besteht aus insgesamt acht Niveaus und dient dazu, die Qualifikationen der einzelnen Bildungssysteme europäischer Länder einzuordnen und somit vergleichbar zu machen (*Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung* 2019). Laut Scharff Rethfeldt & Heinzelmann (2014) wird die Ausbildung in Deutschland durch den EQF hingegen auf Niveau 4 eingestuft. Der Unterschied zwischen Niveau 4 und Niveau 6 wird dabei vom BMBF folgendermaßen beschrieben: Während ein Absolvent auf Niveau 4 über ein vertieftes allgemeines Wissen verfügt, verfügt der Absolvent des Niveaus 6 über zusätzliche Kenntnisse zu wissenschaftlichen Grundlagen. Außerdem kann Letzterer komplexe Probleme in einem wissenschaftlichen Fach adäquat erfassen und bearbeiten (*Bundesministerium für Bildung und Forschung* 2019). Im Bachelorstudium lernt ein Absolvent Forschungen kritisch zu bewerten und gewonnene Erkenntnisse für die Praxis anzuwenden (*Arbeitsgruppe Gesundheitsfachberufe des Gesundheitsforschungsrates* 2012).

ZUSAMMENFASSUNG. Seit Jahren besteht die Forderung nach einer Vollakademisierung der Logopädie in Deutschland. Das Ziel der Bachelorarbeit war es herauszufinden, ob die Akademisierung dazu geführt hat, dass mehr logopädische Forschung von akademisierten Logopäden durchgeführt und veröffentlicht wurde. Es wurden 699 Artikel aus vier logopädischen Fachzeitschriften der Jahre 2000 bis 2018 bezüglich der Autoren und ihres Berufsabschlusses analysiert. Die Resultate zeigen, dass die Anzahl der akademisierten Logopäden, die logopädische Forschung betreiben und veröffentlichen, gestiegen ist und in einer starken Korrelation mit den untersuchten Jahren steht. Es kann geschlussfolgert werden, dass die fortschreitende Akademisierung einen Effekt auf die Anzahl der akademisierten Logopäden hat, die logopädische Forschung durchführen. Die vorliegenden Daten können zur Unterstützung der aktuellen berufspolitischen Diskussion dienen.

► **SCHLÜSSELWÖRTER:** Akademisierung – Logopädie – Effekt – Deutschland – Forschung – Add-On-Modell – Primärqualifizierung

ausbildung und den zusätzlichen logopädischen Bachelorabschluss. 2009 folgten durch die Einführung einer Modellklausel Primärstudiengänge, bei denen die gesamte Ausbildung an einer (Fach-)Hochschule angesiedelt ist (*Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz* 2016). Diese sind jedoch noch in der Erprobungsphase und nicht fest im Berufsrecht etabliert.

Momentan gibt es demnach neben den schon länger etablierten Studiengängen wie Sprachtherapie oder klinische Linguistik drei Möglichkeiten, die logopädische Ausbildung zu absolvieren:

- die Berufsfachausbildung,
- das Add-On-Studium und
- das primärqualifizierende Studium.

Dies führt zu einer Heterogenität, die das Berufsbild der Logopädie beeinflusst und das Risiko einer Zwei-Klassen-Logopädie festigt (*Hammer & Polchow* 2013). Um dem vorzubeugen, wird eine Vereinheitlichung in Form einer Vollakademisierung, d.h. einer Ausbildung ausschließlich auf Hochschulniveau gefordert (*dbI* 2016). Die Vollakademisierung könnte zu einer größeren Wertschätzung der Berufsgruppe, mehr Autonomie und damit zu einem eigenständigeren Handeln in der Forschung und Therapie führen. Die Kommunikation mit anderen Disziplinen könnte auf Augenhöhe verlaufen und die Zusammenarbeit gestärkt werden (*Oetken et al.* 2016). Des Weiteren könnte das evidenzbasierte Arbeiten ausgebaut werden. Durch das Erlernen von wissenschaftlichen Fähigkeiten im Studium könnten Logopäden autonom in ihrem Berufsfeld forschen und praxisrelevante Probleme lösen (*Deutscher Bundestag* 2016). Diese Aspekte würden als Resultat die Qualität der Klientenversorgung steigern.

Um den Forderungen nach einer Vollakademisierung gerecht zu werden, müsste zunächst eine politische Entscheidung über die Etablierung der primärqualifizierenden Studiengänge für die gesamte Berufsgruppe getroffen werden. Diese sollte im Jahr 2017 mithilfe von Evaluationsberichten der Länder stattfinden. Aufgrund fehlender Daten zur langfristigen Auswirkung der Akademisierung auf das Bildungssystem und das Gesundheitswesen, im Besonderen bezogen auf Kosten und Nutzen, wurde die Evaluationsphase jedoch um weitere vier Jahre bis zum Jahr 2021 verlängert (*Deutscher Bundestag* 2016).

Damit befindet sich die logopädische Ausbildung zurzeit in einem Schwebezustand. Eine langfristige politische Entscheidung erfordert fundierte Argumente, die die Diskussion über die Akademisierung stützen können. Daher müssen die oben genannten fehlenden Daten zu Nutzen und Kosten der Akademisierung für das Gesundheitswesen erhoben werden.

Das Projekt

Um zur Evaluation des Nutzens beitragen zu können, wurde in diesem Projekt der Effekt der Akademisierung auf die logopädische Forschung ermittelt. Das Ziel war es, Daten über die Entwicklung der bisherigen, von Logopäden im eigenen Fachbereich durchgeführten Forschung mit der Frage zu erheben, ob sich diese in den letzten Jahren abhängig von der Akademisierung verändert hat.

Eine sich verändernde Anzahl forschender akademisierter Logopäden kann einen Rückschluss auf die Ereignisse der Akademisierung, wie die Einführung von Add-On-Studiengängen oder der Modellklausel, zulassen. So ist zu erwarten, dass die Anzahl der akademisierten Logopäden, die logopädische Forschung betreiben und veröffentlicht haben, im Zusammenhang mit den untersuchten Jahren und somit den Ereignissen der Akademisierung in Deutschland steht und im Verlauf der Jahre zunimmt.

In der vorliegenden Untersuchung sollte die folgende Hauptfrage beantwortet werden:

- Hat sich die Anzahl der akademisierten Logopäden, die logopädische Forschung betreiben und in den gewählten Fachzeitschriften veröffentlicht haben, im Zeitraum von 2000 bis 2018 in Zusammenhang mit den untersuchten Jahren verändert?

Des Weiteren wurden drei ergänzende Unterfragen gestellt:

- Hat sich der prozentuale Anteil der akademisierten Logopäden an der logopädischen Forschung im Vergleich zu dem Anteil der Nachbardisziplinen im Verlauf der Jahre verändert?
- Hat sich die Anzahl der akademisierten Logopäden als Erst- bzw. Co-Autoren und deren Verhältnis zueinander im Verlauf der Jahre verändert?
- Hat sich die Anzahl der in den ausgewählten Fachzeitschriften erschienenen Artikel pro logopädischem Fachgebiet im Verlauf der Jahre verändert und sind Tendenzen erkennbar?

Für nähere Definitionen zu den Fragestellungen siehe Kasten „Erläuterungen“.

Methodik

Um die Untersuchungsfragen beantworten zu können, wurden in dem Projekt vier logopädische Fachzeitschriften mithilfe einer inventarisierenden Literaturrecherche analysiert. Diese Methodik ist an die systematische Literaturrecherche angelehnt. Im Gegensatz zu dieser wurde in der vorliegenden Untersuchung jedoch nicht der Inhalt der Artikel bewertet, sondern es wurden die Autoren, ihr beruflicher Werdegang, ihre Position im Autorenverzeichnis

ERLÄUTERUNGEN

2000 bis 2018: In diesem Zeitraum fanden Schlüsselereignisse der Akademisierung statt: die Einführung der Add-On-Modelle im Jahr 2001 und die Verabschiedung der Modellklausel im Jahr 2009 und die damit verbundene Einführung der primärqualifizierenden Studiengänge.

Akademisierte Logopäden: Darunter werden alle Logopäden mit einem in Deutschland erworbenen Bachelor- und/oder Masterabschluss der Logopädie verstanden. So war es möglich, den Effekt der Akademisierung und damit den Effekt der Einführung der Studiengänge nachzuweisen. Logopäden mit anderen Ausbildungswegen, wie z.B. einer Ausbildung an einer Berufsfachschule oder einem im Ausland erworbenen Abschluss wurden einer gesonderten Gruppe zugeordnet.

Nachbardisziplinen: Die Gruppe der Nachbardisziplinen bestand aus den Bezugsdisziplinen (u.a. Sprachheilpädagogik, klinische Linguistik, Psychologie), Medizinerinnen sowie einer Gruppe mit sonstigen Disziplinen.

Logopädische Themengebiete: Die Einteilung der logopädischen Themengebiete erfolgte in Anlehnung an den *Heilmittelkatalog* (2017): Stimme, Sprache vor Abschluss der Sprachentwicklung, Artikulation, Sprache bei Schwerhörigkeit, Sprache nach Abschluss der Sprachentwicklung, Sprechmotorik, Redefluss und Schlucken. Des Weiteren wurde eine Kategorie *Sonstiges* hinzugefügt.

nis sowie die Thematik der inkludierten Artikel analysiert und kategorisiert.

Zur Analyse wurden folgende Fachzeitschriften der Jahrgänge 2000-2018 ausgewählt:

- *Forum Logopädie*, Deutscher Bundesverbandes für Logopädie e.V. (Hrsg.)
- *Sprache - Stimme - Gehör*, Thieme-Verlag (Hrsg.)
- *Logos*, ProLog-Verlag und Deutscher Bundesverband für akademische Sprachtherapie und Logopädie (Hrsg.)
- *Sprachheilarbeit*, seit 2013 veröffentlicht als *Praxis Sprache* und *Forschung Sprache*, Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik e.V. (Hrsg.)

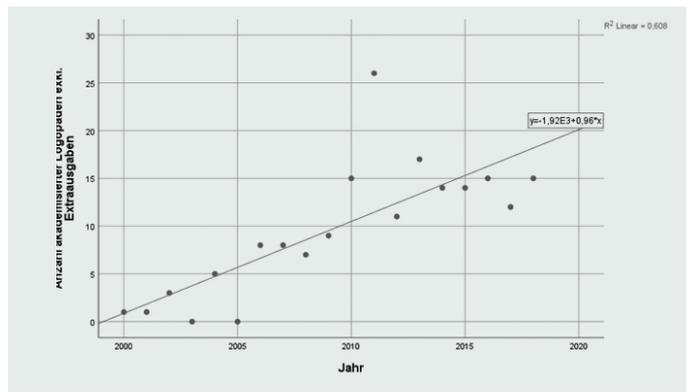
Die Zeitschriften waren für die Untersuchung ein passendes Instrument, da sie regelmäßig und kontinuierlich in den zu untersuchenden Jahren erschienen sind. Andere Medien wie Bücher, Datenbanken oder Kongresse von logopädischen Verbänden, die ebenfalls genutzt werden, um logopädische Forschungen und deren Erkenntnisse zu veröffentlichen, wurden nicht berücksichtigt.

In den Zeitschriften wurde systematisch nach denjenigen Artikeln gesucht, die logopädische Forschung behandeln. Zur logopädischen Forschung zählten von den Autoren selbst durch-

geführte Forschungsprojekte, die sich in die Kategorien Grundlagen- und Wirksamkeitsforschung logopädisch relevanter Thematiken sowie die innovative Therapie- und Instrumentenforschung einordnen ließen (Sieg Müller & Fox-Boyer 2014). Es wurden alle veröffentlichten Forschungsprojekte inkludiert, die in die oben genannten Forschungskategorien fielen. Dazu zählten auch die in den Zeitschriften veröffentlichten Bachelor- und Masterarbeiten. Insgesamt wurden 2.153 Artikel gesichtet und davon 699 in die Studie inkludiert. Für die inkludierten Artikel wurde zunächst der Berufsabschluss der Autoren bestimmt und codiert und anschließend das Thema des Artikels eingeordnet.

Um die Untersuchungsfragen beantworten zu können, wurde pro Jahr die Anzahl der Forscher verteilt auf die verschiedenen Berufsgruppen,

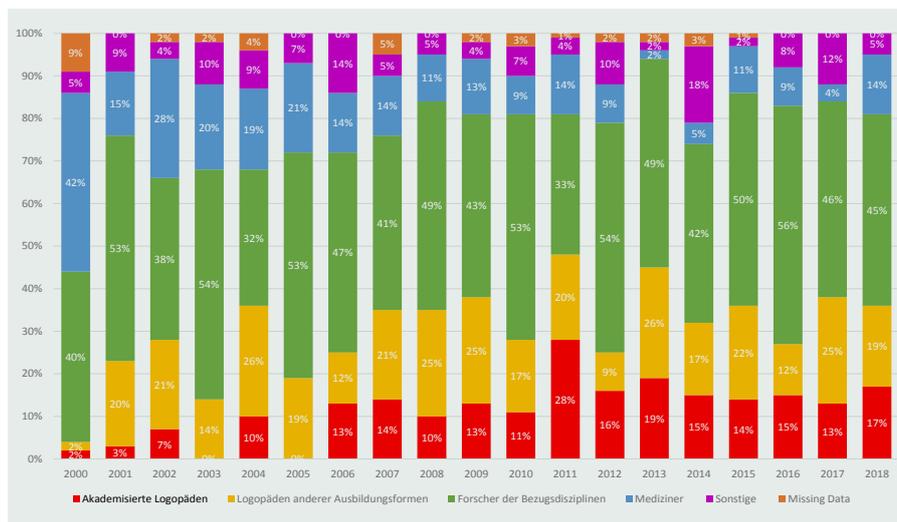
Abb. 1: Korrelationsanalyse – Anzahl der akademisierten Logopäden, die logopädische Forschung in den Jahren 2000 bis 2018 betrieben und veröffentlicht haben



die Anzahl der akademisierten Logopäden als Erst- bzw. Co-Autoren sowie die Anzahl der Artikel pro Themengebiet ermittelt. Die Auswertung erfolgte mittels einer Korrelationsanalyse und beschreibender Statistik.

Um die Qualität der Untersuchung sicherzustellen, erfolgte eine Pilotstudie, in der die Schritte der Erhebung durchlaufen und optimiert sowie relevante Definitionen konkretisiert wurden. Des Weiteren fand eine Verblindung statt, bei der die Fachzeitschriften des Jahres 2000 von allen Untersuchern unabhängig voneinander analysiert wurden. Die Ergebnisse wurden verglichen, um die Homogenität der Datenerhebung zu gewährleisten.

Abb. 2: Anteil der akademisierten Logopäden im Vergleich zum Anteil der Nachbardiisziplinen an der logopädischen Forschung in Prozent



Ergebnisse

Die Ergebnisse der Hauptfrage zeigen einen insgesamt gleichmäßig ansteigenden Verlauf der Anzahl der akademisierten Logopäden, die logopädische Forschung betrieben und in den gewählten Zeitschriften veröffentlicht haben (Abb. 1). Der Korrelationskoeffizient liegt bei $r=0,78$ und zeigt einen starken, signifikanten Zusammenhang der beiden Variablen (Klassifizierung von Hinkle et al. 2003). Auffällig ist das Jahr 2011 mit 26 akademisierten Logopäden. Im weiteren Verlauf ergibt sich eine Stagnation der Anzahl der akademisierten Logopäden.

Die steigende Anzahl der akademisierten Logopäden führt zu einem prozentual größeren Anteil dieser an der logopädischen Forschung im Verhältnis zu den Nachbardiisziplinen (Abb. 2). Nach Analyse der Resultate wird deutlich, dass der Anteil der Logopäden in den Jahren 2000 bis 2005 zwischen 2% und 10% lag und ab dem Jahr 2006 bis zum Jahr 2013 auf 19% anstieg, worauf eine Stagnation folgte. Es fällt auf, dass der Anteil der medizinischen Berufsgruppe an der logopädischen Forschung im Verlauf der Jahre abnahm, während die Anteile der anderen Disziplinen relativ konstant blieben. Die Gruppe der Bezugsdisziplinen hatte konstant den größten Anteil.

Bei Betrachtung des Verhältnisses der akademisierten Logopäden als Erst- oder Co-Autoren (Abb. 3) wird deutlich, dass die akademisierten Logopäden ab dem Jahr 2014 verhältnismäßig häufiger als Erstautoren in den untersuchten Artikeln vermerkt waren, nachdem das Verhältnis in den vorangegangenen Jahren relativ ausgeglichen war. Auffällig sind die Jahre 2000,

Abb. 3: Verhältnis der akademisierten Logopäden als Erstautoren zu den akademisierten Logopäden als Co-Autoren in Prozent

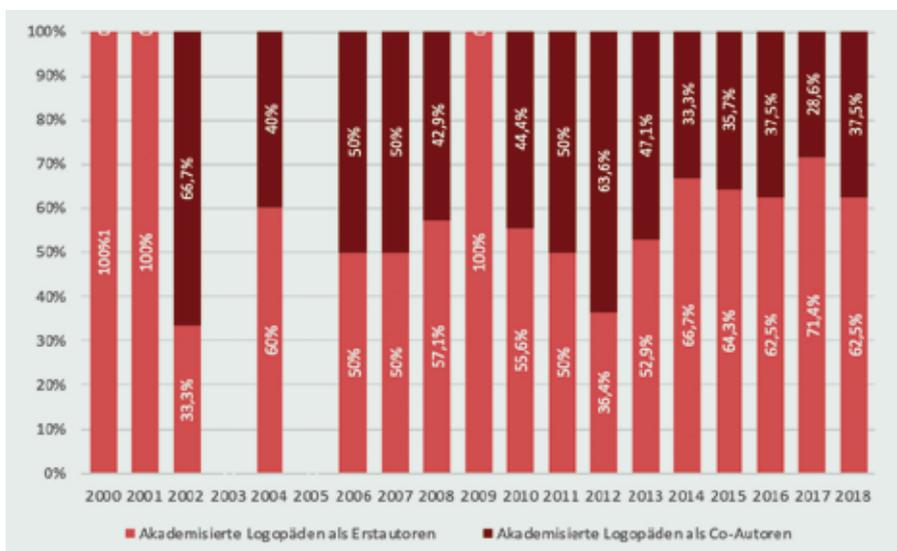
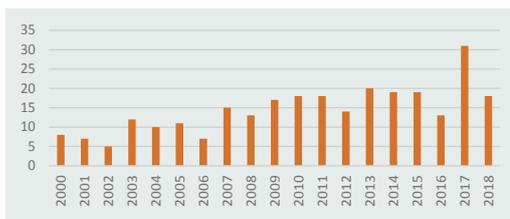


Abb. 4: Anzahl der Artikel im Themengebiet Sprache vor Abschluss der Sprachentwicklung



2001 und 2009 mit einem jeweils hundertprozentigen Anteil der akademisierten Logopäden als Erstautoren. Aufgrund der geringen Anzahl von lediglich einem akademisierten Logopäden in den Jahren 2000 und 2001 sind diese Werte jedoch nicht repräsentativ. Die hohe Anzahl der akademisierten Logopäden als Erstautoren im Jahr 2009 konnte auf keine bestimmte Ursache zurückgeführt werden.

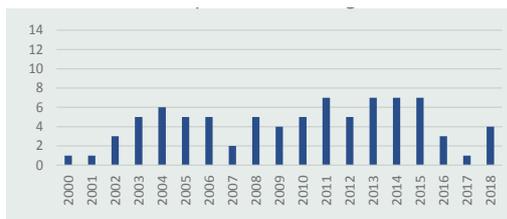
Nach Analyse der erforschten Themengebiete (Abb. 4 und 5) sind nur wenige Forschungstrends erkennbar. Bei den Themengebieten *Artikulation*, *Sprache bei Schwerhörigkeit*, *Sprechmotorik* und *Schlucken* sind pro Jahr lediglich null bis drei Forschungsartikel in den gewählten Fachzeitschriften erschienen. Damit kann keine fundierte Aussage über mögliche Entwicklungen und Tendenzen getroffen werden. Bei den Themengebieten *Stimme* und *Redefluss* liegt die Anzahl der erschienenen Artikel pro Jahr höher, jedoch sind hier Schwankungen auszumachen und es sind daher ebenfalls keine Forschungstrends sichtbar. Lediglich bei den Themengebieten *Sprache vor Abschluss der Sprachentwicklung* und *Sprache nach Abschluss der Sprachentwicklung* sind Aufwärtstendenzen zu erkennen. Diese betreffen die kindlichen und die neurologischen Sprachstörungen.

Diskussion

Entwicklung akademisierter Logopäden in der Forschung

Eine Erklärung für den Anstieg der forschenden akademisierten Logopäden ist die Einführung der akademisierten logopädischen Ausbildung ab dem Jahr 2001. In diesem Jahr startete der erste Add-On-Studiengang. In den folgenden Jahren entstanden weitere Studiengänge, die zu einer erhöhten Anzahl an akademischen Absolventen führte. Der Anstieg der akademisch ausgebildeten Therapeuten lässt sich auch in aktuellen Daten der *Gesundheitsberichterstattung des Bundes (GBE-Bund)* wiederfinden, die eine deutliche Zunahme von Studierenden bei Angehörigen der nichtärztlichen Heilberufe von 3.022 Personen im Jahr 2005/06 auf 11.164 Personen im Jahr 2017/18 verzeichnen (*GBE-Bund* 2019).

Abb. 5: Anzahl der Artikel im Themengebiet Sprache nach Abschluss der Sprachentwicklung



Bemerkenswert ist die vergleichsweise hohe Anzahl der akademisierten Logopäden in 2011. Es fällt auf, dass diese im angegebenen Jahr häufig mit einer Gruppe von anderen akademisierten Logopäden zusammen forschten. Warum es gerade in diesem Jahr dazu kam, konnte nicht eindeutig geklärt werden.

Der erwartete weitere Anstieg der forschenden Logopäden aufgrund erster Absolventen der Primärstudiengänge ab dem Jahr 2014 konnte jedoch nicht beobachtet werden. Stattdessen folgte eine Stagnation der Anzahl der forschenden Logopäden. Dafür liegt keine eindeutige Erklärung vor. Vermutet werden kann jedoch, dass im Verlauf der Jahre die Nachfrage nach praxisbezogenen Publikationen, wie zum Beispiel Vorstellungen und Anwendungstipps von Therapie- und Diagnostikmaterialien, wieder gestiegen ist.

Es kann auch vermutet werden, dass durch das Voranschreiten der Akademisierung internationale Publikationen zunehmen. Eine Reihe von logopädischen Forschungsergebnissen ist vermutlich in englischer Sprache publiziert worden, da Englisch die Wissenschaftssprache darstellt (*Gnutzmann et al.* 2015). Im vorliegenden Projekt wurden jedoch lediglich die deutschen Fachzeitschriften berücksichtigt und die internationalen Publikationen nicht erfasst.

Anteil Logopäden vs. Nachbardisziplinen

In den Resultaten der ersten Unterfrage ist zu erkennen, dass der Anteil der akademisierten Logopäden im Verhältnis zu dem Anteil der Nachbardisziplinen an der logopädischen Forschung im Verlauf der Jahre zunächst zunahm. Der Anstieg des prozentualen Verhältnisses lässt sich auf die steigende Anzahl der akademisierten Logopäden zurückführen. Der zunächst gering erscheinende Anteil der akademisierten Logopäden kann dadurch begründet werden, dass die Logopädie ein praxisbezogenes Berufsfeld ist und dass der Großteil der Logopäden eventuell nicht in der Forschung, sondern in der Therapie praktisch tätig ist.

Des Weiteren stellt die Gruppe der akademisierten Logopäden nur einen Teil der gesamten Gruppe dar, die Interesse an sprachtherapeutischer Forschung und ihren Ergebnissen

hat. Die Gruppe der Logopäden mit anderen Ausbildungswegen nahm konstant an der logopädischen Forschung teil. Eine Erklärung dafür könnten die Inklusionskriterien für diese Gruppe sein, zu der Therapeuten mit einer logopädischen Berufsfachausbildung, einem im Ausland absolvierten logopädischen Bachelor- und einem anderweitigen

Studium nach Abschluss der Berufsfachausbildung zählten. Diese Möglichkeiten bestehen schon seit vielen Jahren und können die konstante Teilhabe an der Forschung begründen.

Den größten Anteil an der logopädischen Forschung nimmt allerdings die Gruppe der Bezugsdisziplinen ein, zu der sowohl klinische Linguisten als auch Sprachheilpädagogen, Sprechwissenschaftler und Psychologen gehören. Der Ausbildungsweg dieser Studiengänge ist seit jeher akademisiert und die Forschung ist somit ein fester Bestandteil der Ausbildung.

Die Abnahme der Ärzte an den Veröffentlichungen könnte mit dem steigenden Anteil der forschenden akademisierten Logopäden einhergehen. Allerdings ist davon auszugehen, dass die Mediziner den Großteil ihrer Forschung in medizinischen Fachzeitschriften veröffentlichen, die in diesem Projekt nicht analysiert worden sind.

Insgesamt zeigt sich, dass immer mehr Logopäden an der logopädischen Forschung teilnehmen. Sie sind demnach in der Forschung nicht mehr ausschließlich auf die Zuarbeit anderer Disziplinen angewiesen und erforschen so praxisrelevante Themen eigenständig, um die Versorgung der Patienten zu verbessern.

Verhältnis der akademisierten Logopäden als Erst- und Co-Autoren

Die zweite Unterfrage basiert auf der Annahme, dass sich die Schlüsselposition eines Autors in einem wissenschaftlichen Artikel daran erkennen lässt, dass sein Name an erster Stelle aufgeführt wird (*Kotz* 2017). In den Jahren 2000 bis 2005 liegen zu geringe Zahlen für eine Interpretation des Verhältnisses zwischen den akademisierten Logopäden als Erst- und Co-Autor vor. Erst ab dem Jahr 2006 lassen sich verlässliche Zahlen erheben. Sie ergeben ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Logopäden als Erst- und Co-Autoren. Eine mögliche Erklärung ist die Etablierung logopädischer Studiengänge an (Fach-)Hochschulen, die Raum für Forschung bieten und damit zur Eigenständigkeit akademisierter Logopäden in der logopädischen Forschung beitragen.

Ab dem Jahr 2014 wurden prozentual mehr akademisierte Logopäden als Erstautoren verzeichnet. Dies lässt möglicherweise darauf schließen, dass die Eigenständigkeit der Logopäden durch die Akademisierung weiter zunahm. Die gesteigerte Eigenständigkeit könnte im Zusammenhang mit den ersten Absolventen der Primärstudiengänge stehen. Diese Interpretation muss allerdings mit Einschränkungen betrachtet werden, da die Gesamtzahlen der akademisierten Logopäden relativ gering und die prozentualen Verhältnisse somit durch kleine Veränderungen leicht beeinflussbar waren.

Des Weiteren ist zu beachten, dass in dieser Untersuchung lediglich eine Differenzierung zwischen Erst- und Co-Autoren stattfand. Bei wissenschaftlichen Artikeln ist jedoch die Position des letzten Autors ebenfalls von Bedeutung (Kotz 2017). Diese Unterscheidung war in dem vorliegenden Projekt allerdings aufgrund der unterschiedlichen Anzahlen der Co-Autoren nicht möglich.

Entwicklung der Themengebiete

Bei der Interpretation der dritten Unterfrage zeigt sich, dass das Themengebiet *Sprache vor Abschluss der Sprachentwicklung* am häufigsten in den untersuchten Fachzeitschriften behandelt wird und außerdem als einziges Gebiet in der Menge über die Jahre stetig zunimmt. Es lässt sich vermuten, dass das Interesse der Logopäden an der Physiologie und Pathologie der Kindersprache am größten ist. Dies könnte damit zusammenhängen, dass die kindlichen Sprachstörungen am häufigsten in ambulanten logopädischen Praxen behandelt werden. Diese Annahme wird auch durch den Heilmittelbericht der AOK (Waltersbacher 2016) unterstützt, der die Gruppe der fünf- bis neunjährigen Kinder als Gruppe mit der höchsten Prävalenz in der Sprachtherapie angibt.

Als zweitgrößte Gruppe werden die Patienten mit nicht entwicklungsbedingten Sprech- und Sprachstörungen aufgeführt (Waltersbacher 2016). Diese Gruppe deckt sich zum Teil mit der im Projekt gewählten Kategorie *Sprache nach Abschluss der Sprachentwicklung*, die auch in dem Projekt die zweitgrößte darstellt. Ein erhöhtes Interesse an beiden Themengebieten liegt daher nahe.

Die geringe Anzahl der Artikel über die Themengebiete *Artikulation*, *Sprache bei Schwerhörigkeit*, *Sprechmotorik* und *Schlucken* lässt sich möglicherweise durch die bei Waltersbacher (2016) beschriebenen geringeren Prävalenzen der Störungsgebiete in der Sprachtherapie erklären. Außerdem traten die Themengebiete teilweise in Kombination mit anderen auf und

wurden dann dem Themengebiet zugeordnet, auf dem der Schwerpunkt des Artikels lag. Dass sich bei den Themengebieten *Stimme* und *Redefluss* kein Trend erkennen lässt, könnte möglicherweise mit dem Erscheinen von Themenheften der Fachzeitschriften, unter anderem auch zu den beiden genannten Themen, zusammenhängen. Das Interesse an bestimmten Themengebieten und somit die Häufigkeit des Auftretens bestimmter Themen wird in dieser Untersuchung also zum großen Teil von den Herausgebern der Fachzeitschriften bestimmt.

Reflexion der Untersuchung

Rückblickend ist anzumerken, dass die Gültigkeit der Ergebnisse durch einige Faktoren eingeschränkt wird. In dem Projekt wurden weder Fachzeitschriften zu einzelnen spezifischen Themengebieten noch Datenbanken oder Kongresse, bei denen Forschungsergebnisse vortragen werden, inkludiert. Demnach wurden relevante Veröffentlichungen nicht miteinbezogen. Des Weiteren wurden die Ergebnisse durch den Publikationsbias, also die mögliche bevorzugte Publikation von Studien mit signifikanten Resultaten (Schwartz & Rosendahl 2013), beeinflusst.

Ebenfalls wirken sich die für Außenstehende nicht ersichtlichen internen Entscheidungsprozesse in den Redaktionen der Fachzeitschriften auf die Ergebnisse aus. Die Fachzeitschriften spiegeln nur einen Bruchteil der tatsächlich veröffentlichten Forschung wider, da wegen der Entscheidungsprozesse nicht alle Forschungsarbeiten publiziert werden. Es ist zu bedenken, dass durch steigende Absolvanzzahlen in den Heilberufen eine Vielzahl von Bachelor- und Masterarbeiten entsteht, die häufig unveröffentlicht bleibt.

Dennoch hat die Methodik dazu geführt, dass die Untersuchungsfragen adäquat beantwortet werden konnten. Das signifikante Ergebnis ist ein deutliches Indiz für einen Mehrwert der Akademisierung im Bereich der logopädischen Forschung. Die Logopäden haben einen größeren Anteil an der Forschung im eigenen Fachgebiet. Sie können Forschungsfragen selbstständig aufgreifen und beantworten. Damit tragen sie zu einer Steigerung der Versorgungsqualität bei.

Ausblick

Mithilfe des Projekts konnten die ersten Daten über den Effekt der zunehmenden Akademisierung der Logopädie in Deutschland auf die logopädische Forschung erhoben werden. Die Hauptfrage, ob sich die Anzahl der akademisierten Logopäden, die logopädische Forschung betreiben und in den letzten Jahren in

den ausgewählten Zeitschriften veröffentlicht haben, in Zusammenhang mit den Jahren verändert hat, kann deutlich mit „Ja“ beantwortet werden. Die Akademisierung bedingt, dass zunehmend mehr Logopäden in ihrem eigenen Fachgebiet forschen.

Die Vermittlung von wissenschaftlichen Fähigkeiten durch die akademische Ausbildung stellt außerdem einen wichtigen Schritt zur Annäherung Deutschlands an das Ausbildungsniveau der anderen europäischen Länder dar.

Auch führt unabhängiges Forschen der Logopäden möglicherweise zu mehr patientengerichteter Forschung. Die Logopäden könnten Probleme aus der Praxis aufgreifen und in die Forschung mit einbeziehen, wodurch die Versorgung der Patienten verbessert werden kann. Die durch Forschungsprojekte gewonnenen Erkenntnisse müssten jedoch einfacher zugänglich sein, indem weitere Möglichkeiten zur Publikation der Ergebnisse geschaffen werden.

Es ist allerdings wichtig zu beachten, dass das Feld der logopädischen Forschung ein multidisziplinäres ist, bei dem Nachbardisziplinen durch sich ergänzendes Wissen voneinander profitieren können. Die Logopäden sollten durch die Akademisierung keinesfalls eine separate Gruppe bilden, sondern vielmehr die Möglichkeit erhalten, gemeinsam mit allen Nachbardisziplinen auf Augenhöhe interdisziplinär zu agieren.

Um den positiven Effekt der Akademisierung nachzuweisen und die damit einhergehende politische Debatte über eine Einführung der Vollakademisierung weiterführen zu können, bedarf es weiterer Informationen. So sind Evaluationen bezüglich der Umsetzbarkeit einer Vollakademisierung notwendig, die von Bund und Ländern durchzuführen wären. Kosten, Nutzen und Umsetzbarkeit einer Vollakademisierung müssten abgewogen und geprüft werden.

Teile der Evaluation finden bereits im Zuge der verlängerten Evaluationsphase der Modellstudiengänge statt. Die Überprüfungen sollen im Jahr 2021 abgeschlossen sein. Anschließend soll eine Entscheidung über die dauerhafte Einführung der primärqualifizierenden Modellstudiengänge getroffen werden.

Die in dem Projekt gesammelten Daten können nun in der Diskussion um die weitere Entwicklung der Akademisierung der Logopädie genutzt werden und die Argumentationsgrundlage der beteiligten Parteien bezüglich des Nutzens der Akademisierung für das Gesundheitswesen erweitern. Mithilfe der hier vorliegenden Daten sowie möglicher Folgeprojekte und weiterer Evaluationen könnten so in Zukunft politische Entscheidungen bezüglich einer Vollakademisierung der Logopädie getroffen werden.

◦ LITERATUR

- Arbeitsgruppe Gesundheitsfachberufe des Gesundheitsforschungsrates – GFR (2012). Perspektiven für die wissenschaftliche Nachwuchsförderung. *Deutsche Medizinische Wochenschrift* 137 (2), 62-65
- Beushausen, U. & Grötzbach, H. (2011). *Evidenzbasierte Sprachtherapie: Grundlagen und Praxis*. München: Elsevier Urban & Fischer
- Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz. (2016). *Gesetz über den Beruf des Logopäden*. www.gesetze-im-internet.de/logopg/BJNR005290980.html (01.04.2019)
- Bundesministerium für Bildung und Forschung. (2019). *Der Deutsche Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen*. www.dqr.de/ (18.02.2019)
- CPLOL/NetQues (2013). *Summary – NetQues Project Report Speech and Language Therapy Education in Europe United in Diversity*. http://netques.eu/wp-content/uploads/2013/10/Summary_Project-Report_English.pdf (11.02.2019)
- Deutscher Bundestag. (2016). *Bericht über die Ergebnisse der Modellvorhaben zur Einführung einer Modellklausel in die Berufsgesetze der Hebammen, Logopäden, Physiotherapeuten und Ergotherapeuten*. <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/18/094/1809400.pdf> (07.06.2019)
- Deutscher Bundesverband für Logopädie e.V. (2016). *Primärqualifizierende Hochschulausbildung der Logopädie in Deutschland – dbl-Positionspapier*. www.dbl-ev.de/fileadmin/Inhalte/Dokumente/der_dbl/Positionspapier/Positionspapier_Primaerqualifizierende_Hochschulausbildung.pdf (08.09.2019)
- Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung. (2019). *European qualifications framework (EQF)*. www.cedefop.europa.eu/de/events-and-projects/projects/european-qualifications-framework-efq (01.04.2019)
- Gesundheitsberichterstattung des Bundes – GBE-Bund. (2019). *Studenten in ausgewählten Studiengängen des Gesundheitswesens. Gliederungsmerkmale: Jahre, Region, Alter, Geschlecht, Nationalität, Fachsemestergruppe, Studienfach/Studienbereich*. www.gbe-bund.de/oowa921-install/servlet/oowa/aw92/dboowasy921.xwdevkit/xwd_init?gbe.isgbetol/xs_start_neu/&p_aid=i&p_aid=76051364&nummer=773&p_sprache=D&p_indsp=&p_aid=40856974 (08.09.2019)
- Gesundheitsforschungsrat. (2012). *29. Sitzung des Gesundheitsforschungsrates am 8. Dezember 2011 – Empfehlung – Forschung in den Gesundheitsfachberufen – Potenziale für eine bedarfsgerechte Gesundheitsversorgung in Deutschland*. *Deutsche Medizinische Wochenschrift* 137, 37-74, http://bds-ev.de/files/2012_06_dmw_gfr_forschung_in_den_gesundheitsfachberufen__2_.pdf (08.09.2019)

SUMMARY. The academisation of speech and language therapy in Germany – results of an inventorying review about its effects on the logopaedic research

For years, the demand for a complete academisation of speech and language therapy has existed in Germany. The aim of this bachelor thesis was to investigate whether the academisation has led to an increase in logopaedic research conducted and published by academised speech and language therapists. 699 articles published in four logopaedic professional journals from 2000 to 2018 were analysed concerning the authors and their level of education. The results indicated that the number of academic speech and language therapists, who conducted and published logopaedic research, has increased and correlated strongly with the years investigated. It can be concluded that the progressing academisation of speech and language therapy has an effect on the number of academic speech and language therapists who conduct logopaedic research. Thus, the given data may contribute to the current political discussion.

KEYWORDS: academisation – speech and language therapy – effect – Germany – research – add-on-model – primary qualification

- Gnutzmann, C., Jakisch, J. & Rabe, F. (2015). Deutsch und Englisch als Wissenschaftssprachen – Eine Interviewstudie mit Wissenschaftlern, Herausgebern und Verlagsmitarbeitern. *Fremdsprachen Lehren und Lernen* 44 (1), 9-28
- Hammer, S. & Polchow, S. (2013). Therapieberufe – quo vadis? *Forum Logopädie* 27 (1), 10-13
- Heilmittelkatalog. (2017). *Heilmittelkatalog 2017*. <https://heilmittelkatalog.de/files/luxe/hmkonline/logo/index.htm> (21.02.2019)
- Hinkle, D., Wiersma, W. & Jurs, S. (2003). *Applied statistics for the behavioral sciences*. Boston: Houghton Mifflin Harcourt
- Hoffschmidt, C. (2013). Akademisierung ohne Ausnahme – Logopädie gehört an die Hochschule. *Forum Logopädie* 27 (1), 6-7
- Kotz, D. (2017). *Effektives Schreiben und Publizieren wissenschaftlicher Artikel - Teil IX: Autorenschaft*. www.1sciencedirect-1com-10001d2ppo140.stcproxy.han.nl/search/advanced?docId=10.1016/j.zefq.2017.04.002 (15.05.2019)
- Oetken, E., Breitbach-Snowdon, H., Brenner, S. & Dressel, K. (2016). Akademisierung der Logopädie. *Forum Logopädie* 30 (1), 30-33
- Probst, A. (2005). Master-Studiengang für Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie an der Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit der HAWK Fachhochschule Hildesheim/Holzminen/Göttingen. *PhysioScience* 2 (1), 89-90
- Scharff Rethfeldt, W. & Heinzelmann, B. (2014). United in Diversity – das NeQues-Projekt zur Logopädieausbildung in Europa. *Forum Logopädie* 28 (2), 28-33
- Schwartz, D. & Rosendahl, J. (2013). Publikationsbias – Kontrollieren versus Vorbeugen. *PPmP: Psychotherapie, Psychosomatik, Medizinische Psychologie* 63 (09/10), 398-399
- Siegmüller, J. & Fox-Boyer, A. (2014). Die Logopädie als forschende Wissenschaft. *Forum Logopädie* 28 (3), 18-19
- Waltersbacher, A. (2016). *Heilmittelbericht 2016*. https://aok-bv.de/hintergrund/dossier/heil_hilfsmittel/index_17728.html (16.05.2019)



Felix Kleen, Carolin Leiers, Mareike Naber und Lynn Schlusen absolvierten in den Jahren 2015 bis 2019 das Studium Logopädie an der Hogeschool van Arnhem en Nijmegen in Nijmegen (NL). Der vorliegende Beitrag basiert auf ihrer Bachelorarbeit zum Thema „Die Akademisierung der Logopädie in Deutschland“. Das Projekt wurde von der Dozentin Jeanine Coopmans (B.Sc.) begleitet.



Holger Grötzbach (M.A.) studierte Linguistik, Psychologie und Philosophie und ist leitender Logopäde der Asklepios-Klinik in Schaufing, Bayern. Er war als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max-Planck-Institut für Psycholinguistik in Nijmegen (NL) tätig und ist nebenberuflich Dozent an verschiedenen (Hoch-)Schulen für Logopädie.

DOI 10.2443/skv-s-2020-53020200104

KONTAKT

Mareike Naber, B.Sc.
Deutz-Mülheimer Straße 290
51063 Köln
m-naber97@web.de